

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 124 (1998)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Ein(s), zwei, drei, vier Leben für den Sport  
**Autor:** Bissig, Leo / Gloor, Christoph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599272>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

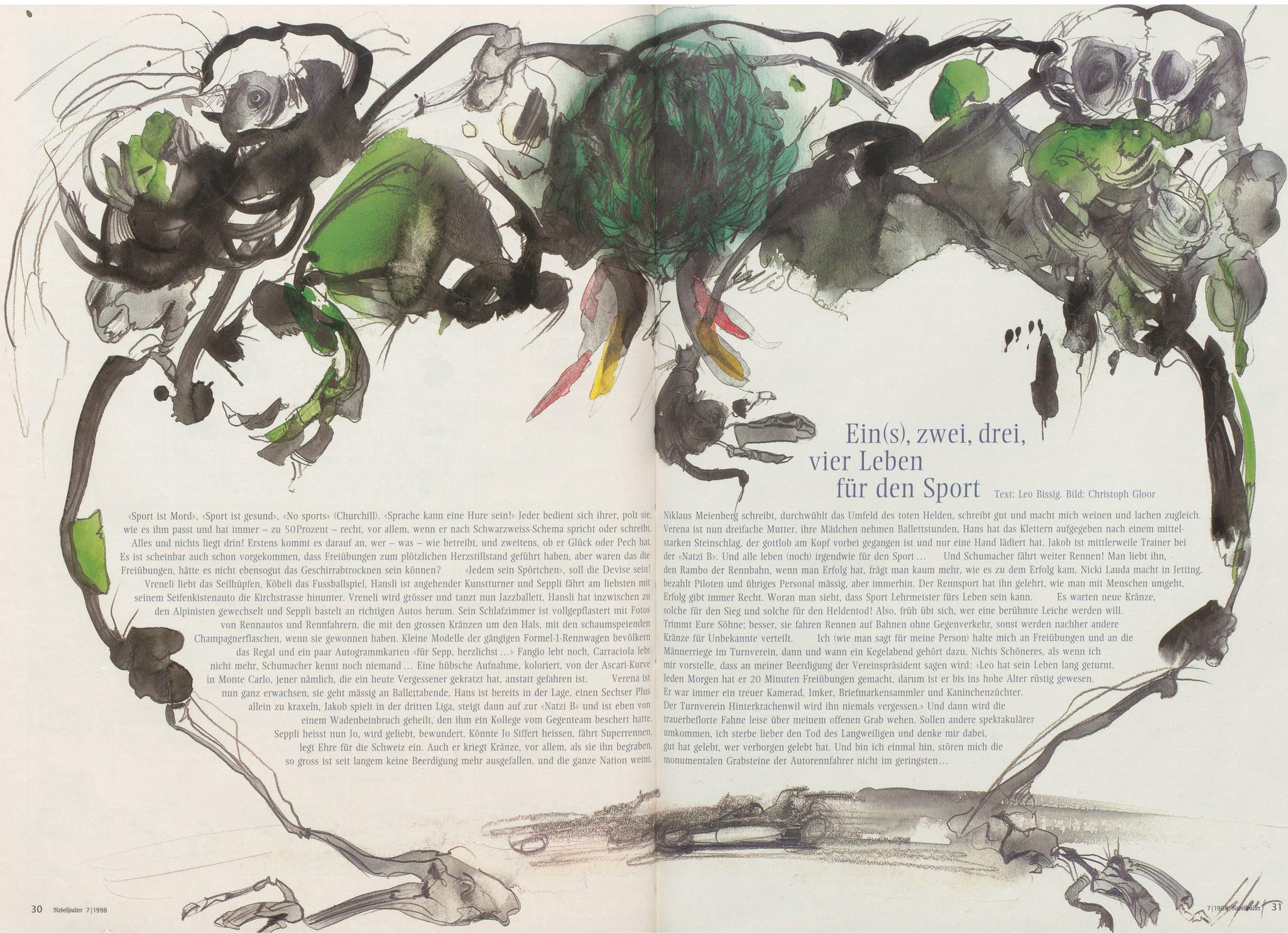
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Ein(s), zwei, drei, vier Leben für den Sport

Text: Leo Bissig. Bild: Christoph Gloor

«Sport ist Mord», «Sport ist gesund», «No sports» (Churchill). «Sprache kann eine Hure sein!» Jeder bedient sich ihrer, polt sie, wie es ihm passt und hat immer – zu 50 Prozent – recht, vor allem, wenn er nach Schwarzweiss-Schema spricht oder schreibt. Alles und nichts liegt drin! Erstens kommt es darauf an, wer – was – wie betreibt, und zweitens, ob er Glück oder Pech hat. Es ist scheinbar auch schon vorgekommen, dass Freitübungen zum plötzlichen Herzstillstand geführt haben, aber waren das die Freitübungen, hätte es nicht ebensogut das Geschirrabtrocknen sein können? «Jedem sein Spörchen», soll die Devise sein! Vreneli liebt das Seilhüpfen, Köbeli das Fussballspiel, Hansli ist angehender Kunstturner und Seppi fährt am liebsten mit seinem Seifenkistenauto die Kirchstrasse hinunter. Vreneli wird grösser und tanzt nun Jazzballett, Hansli hat inzwischen zu den Alpinisten gewechselt und Seppi bastelt an richtigen Autos herum. Sein Schlafzimmer ist vollgeplastert mit Fotos von Rennautos und Rennfahrern, die mit den grossen Kränzen um den Hals, mit den schaumspeienden Champagnerflaschen, wenn sie gewonnen haben. Kleine Modelle der gängigen Formel-1-Rennwagen bevölkern das Regal und ein paar Autogrammkarten «für Sepp, herzlichst...» Fangio lebt noch, Carraciola lebt nicht mehr, Schumacher kennt noch niemand... Eine hübsche Aufnahme, koloriert, von der Ascari-Kurve in Monte Carlo, jener nämlich, die ein heute Vergessener gekratzt hat, anstatt gefahren ist. Verena ist nun ganz erwachsen, sie geht mässig an Ballettabende, Hans ist bereits in der Lage, einen Sechser Plus allein zu kraxeln, Jakob spielt in der dritten Liga, steigt dann auf zur «Natzi B» und ist eben von einem Wadenbeinbruch geheilt, den ihm ein Kollege vom Gegenteam beschert hatte. Seppi heisst nun Jo, wird geliebt, bewundert. Könnte Jo Siffert heissen, fährt Superrennen, legt Ehre für die Schweiz ein. Auch er kriegt Kränze, vor allem, als sie ihn begraben, so gross ist seit langem keine Beerdigung mehr ausgefallen, und die ganze Nation weint.

Niklaus Meienberg schreibt, durchwühlt das Umfeld des toten Helden, schreibt gut und macht mich weinen und lachen zugleich. Verena ist nun dreifache Mutter, ihre Mädchen nehmen Ballettstunden, Hans hat das Klettern aufgegeben nach einem mittelstarken Steinschlag, der gottlob am Kopf vorbei gegangen ist und nur eine Hand lädiert hat. Jakob ist mittlerweile Trainer bei der «Natzi B». Und alle leben (noch) irgendwie für den Sport... Und Schumacher fährt weiter Rennen! Man liebt ihn, den Rambo der Rennbahn, wenn man Erfolg hat, fragt man kaum mehr, wie es zu dem Erfolg kam. Nicki Lauda macht in Jetting, bezahlt Piloten und übriges Personal mässig, aber immerhin. Der Rennsport hat ihn gelehrt, wie man mit Menschen umgeht, Erfolg gibt immer Recht. Woran man sieht, dass Sport Lehrmeister fürs Leben sein kann. Es warten neue Kränze, solche für den Sieg und solche für den Heldentod! Also, früh übt sich, wer eine berühmte Leiche werden will. Trimm Eure Söhne: besser, sie fahren Rennen auf Bahnen ohne Gegenverkehr, sonst werden nachher andere Kränze für Unbekannte verteilt. Ich (wie man sagt für meine Person) halte mich an Freitübungen und an die Männerriege im Turnverein, dann und wann ein Kegelabend gehört dazu. Nichts Schöneres, als wenn ich mir vorstelle, dass an meiner Beerdigung der Vereinspräsident sagen wird: «Leo hat sein Leben lang geturnt. Jeden Morgen hat er 20 Minuten Freitübungen gemacht, darum ist er bis ins hohe Alter rüstig gewesen. Er war immer ein treuer Kamerad, Imker, Briefmarkensammler und Kaninchenzüchter. Der Turnverein Hinterkrachenwil wird ihn niemals vergessen.» Und dann wird die trauerbeflornte Fahne leise über meinem offenen Grab wehen. Sollen andere spektakulärer umkommen, ich sterbe lieber den Tod des Langweiligen und denke mir dabei, gut hat gelebt, wer verborgen gelebt hat. Und bin ich einmal hin, stören mich die monumentalen Grabsteine der Autorennfahrer nicht im geringsten...